
Newsletter März 2013

Editorial.....	S.1
Berichte und Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums.....	S.2
Weitere Veranstaltungen.....	S.5
Hinweise, Mitteilungen und Veröffentlichungen.....	S.10
Am rechten Rand.....	S.12
Neu in der Bibliothek.....	S.13
Impressum.....	S.14

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

nach der Aufdeckung der menschenverachtenden Mordserie des „Nationalsozialistischen Untergrunds“ und der Verstrickungen einzelner NPD-Mitglieder wird erneut über ein Verbot der NPD diskutiert. Der Bundesrat beschloss im Dezember 2012, ein entsprechendes Verfahren beim Bundesverfassungsgericht zu beantragen. Die Bundesregierung debattiert derzeit noch darüber, ob sie ebenfalls einen Antrag stellen wird. Derweil haben die Nationaldemokraten vertrauliche Unterlagen des Bundesinnenministeriums, die die Verfassungswidrigkeit der Partei belegen sollen, kurzzeitig im Internet veröffentlicht. Juristen bezweifeln jedoch, ob damit tatsächlich das Verfahren beeinträchtigt wird. Ob dieses jedoch sinnvoll ist, darüber darf und sollte meiner Ansicht gestritten werden.

Die NPD ist eindeutig eine neonazistische Partei, die Hass schürt, Gewalt fördert und die Demokratie ablehnt. Unerträglich erscheint es daher vielen, dass einer solchen Organisation öffentliche Gelder zustehen. Doch stellt eine Partei, die bundesweit bei rund einem Prozent der Wählerstimmen liegt, tatsächlich eine Gefahr für das demokratische System dar? Werden Ideologien der Ungleichheit und damit das demokratische Gemeinwesen beeinträchtigende Haltungen nicht vielmehr von anderen Akteuren verbreitet? Besteht nicht die Gefahr, die Bekämpfung des Rechtsextremismus allein an die Justiz zu delegieren und damit eine leben-

dige Zivilgesellschaft zu vernachlässigen? Diese und andere Fragen stellen sich die Verbotsgegner. Die Argumente sind zwischenzeitlich alle gesagt worden. Die Diskussion jedoch ist noch lange nicht abgeschlossen. Sie sollte geführt werden ohne die Angst, damit Werbung für die NPD zu machen.

Im Hinblick auf die Mobile Beratung gibt es gute Nachrichten: So hat der Bund signalisiert, dass das Programm um ein Jahr verlängert werde. So kann auch 2014 die Unterstützung der vor Ort Engagierten weiter finanziert werden. Vielen herzlichen Dank an alle, die sich für dieses Projekt einsetzen.

Ich hoffe, Sie finden in diesem Newsletter wieder einige interessante Informationen. Ich darf Sie insbesondere auf die Führungen durch die derzeitige Sonderausstellung „Gold und Asche“ (S. 3) aufmerksam machen.

Ich bedanke mich bei Kristine Walther für die Hilfe bei der Erstellung dieser Ausgabe des Newsletters.

Hans-Peter Killguss

Leiter der Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus



Von Gestern für Morgen lernen.

Bericht über die Fachtagung am 22. und 23. Februar 2013 im EL-DE-Haus



Wie kann man Geschichte vor Ort lebendig vermitteln? Welche Möglichkeiten gibt es, den Missbrauch historischer Orte durch Rechtsextremisten verhindern? Um diese und andere Fragen ging es am Wochenende vom 22.-23. Februar bei der Fachtagung im EL-DE-Haus. Rund hundert

Teilnehmende kamen zu der Tagung „Von Gestern für Morgen lernen – Zivilgesellschaftliches Engagement an Orten der Erinnerung“, die in Kooperation der Bundeszentrale für politische Bildung, dem Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt und dem NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln veranstaltet wurde.

Am Freitag Abend wurde die Veranstaltung von Hanna Huhtasaari von der Bundeszentrale für politische Bildung, Julia Hasse vom Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt und dem Direktor des NS-Dokumentationszentrums, Dr. Werner Jung, eröffnet. Nach einer Führung durch das Haus gab es die Möglichkeit, sich ein Theaterstück von Beate Albrecht anzusehen. Das Stück „HIN&WEG.sehen“ handelt von einer jungen Frau, die eine brutale Clique von Neonazis anführt und sich mit einer Clique von Nazigegnern zu Straßenschlachten verabredet. Im Laufe der Geschichte wird deutlich, dass die junge Frau Jule durch den Einfluss ihres Opas in die rechte Szene abgerutscht ist und sich dort aufgehoben fühlt. Die Dramaturgie des Stückes basiert auf der aggressiven Auseinandersetzung zwischen Jule, ihrem Gegner Sam (dem Anführer der gegnerischen Clique) und ihrer Schwester, die eine demokratische Haltung einnimmt. In der nachfolgenden Diskussion mit den Schauspielern wurde auch Kritik laut. So werde der Alltagsrassismus nicht aufgegriffen. Außerdem verkörpere das Stück die Extremisttheorie, nach der es eine demokratische Mitte und zwei Extreme von links und rechts gibt.

Der Abend endete mit einem gemeinsamen Essen im pädagogischen Zentrum, die entspannte Atmosphäre lud zum Austausch über die verschiedenen Einrichtungen der Teilnehmenden ein.

Der nächste Tag begann mit einführenden Impulsreferaten von Dr. Gregor Rosenthal, der einige Überlegungen zur zeitgemäßen Erinnerungs- und Präventionsarbeit vorstellte, und Dr. Juliane Wetzel, die über historischen und aktuellen Antisemitismus sprach. Anschließend folgte die Podiumsdiskussion mit Christa Hintermaier und Dr. Wolfgang Sannwald aus dem Projekt zur Ausbildung von Jugend-Guides in der außerschulischen Jugendarbeit aus dem Landkreis Thüringen, Hans-Peter Killguss, dem Leiter der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, und Wolfgang Gerstner, dem Geschäftsführer des Maximilian-Kolbe-Werks. Die vier Referenten stellten ihre Projekte und ihre Arbeit vor und beantworteten die Fragen der Teilnehmer.

Am Nachmittag wurden sechs verschiedene Workshops angeboten, die sich thematisch mit der Arbeit an Gedenkstätten und Problemen, die sich dabei ergeben können, beschäftigten. Die Ergebnisse zeigten, dass eine erfolgreiche Präventionsarbeit an Gedenkstätten jugendgerecht und zeitgemäß gestaltet werden muss. Die Ideen reichten von Geo-Caching über die „virtuelle Erinnerung“ im Internetauftritt bis zu Möglichkeiten, lokale Partner für ein Projekt zu gewinnen.

Zum Abschluss stellten Bettina Frank und Prof. Nina Kölsch-Bunzen ein theaterpädagogisches Konzept vor, das Jugendlichen und Kindern spielerisch Zivilcourage beibringen und einüben soll. In kurzen spielerischen Improvisationen fühlen sich die Schüler verschiedene Rollen ein, probieren Courage aus, um im Ernstfall besser agieren zu können.

Die Tagung bot allen Teilnehmern einen regen Austausch und die Möglichkeit Kontakte zu knüpfen und neue Ideen zu entdecken und in eigenen Projekten umzusetzen.

Eine ausführliche Tagungsdokumentation ist vorgesehen. (Kristine Walther)

Sehnsucht Mittelalter

Führung durch die Sonderausstellung, Sonntag, 3. März 2013, 14 Uhr, EL-DE-Haus



Der Kurator Martin Vollberg führt durch die Sonderausstellung „Gold und Asche“, mit dem Schwerpunktthema „Sehnsucht Mittelalter“.

Am Balkon des Hauses Appellhofplatz 21 (früher Langgasse) hing das Firmenschild „Gabriel Hermeling“. Die Goldschmiedewerkstatt „Gabriel Hermeling“ stellte kunsthandwerkliche Gegenstände für die

Ausstattung eines (groß-)bürgerlichen Haushalts, wie Bestecke oder Services, her und fertigte Schmuckwaren aus Gold, Silber und

Edelsteinen an. Das größte Renommee erlangte die Goldschmiedewerkstatt durch ihre kunstfertigen religiösen Kultusgegenstände.

Aus der Goldschmiedewerkstatt Hermeling wurden bis 1920 ungefähr 1.000 Objekte für das Ratssilber der Stadt Köln hergestellt. Das Ende des 19. Jahrhunderts beauftragte neue Ratssilber sollte das verloren gegangene mittelalterliche Ratssilber ersetzen. In der Ausstellung werden unter anderem das Goldene Buch der Stadt Köln, der Kaiser-Pokal und ein Senftöpfchen für festliche Anlässe gezeigt.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Treffpunkt: NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, Appellhofplatz 23-25, 50667 Köln

Die Martinskirmes 1846

Führung durch die Sonderausstellung, Sonntag, 3. März 2013, 14 Uhr, EL-DE-Haus

Der Kurator Martin Vollberg führt durch die Sonderausstellung „Gold und Asche“, mit dem Schwerpunktthema „Die Martinskirmes 1846“.

Die alljährlich in der Kölner Altstadt veranstaltete Martinskirmes war Anlass für Konflikte zwischen Staat, besitzendem Bürgertum und katholischer Kirche auf der einen und der ärmeren Bevölkerungsschicht auf der anderen Seite. Die Übergriffe des preußischen Militärs blieben im August 1846 nicht auf die Kirmesbesucher beschränkt, auch unbeteiligte Bürger aus entfernten Stadtteilen – bis zum Appellhofplatz – gerieten in eine Treibjagd des Militärs. Es gab mehrere teilweise schwer verletzte Bürger und ein

Fassbindergeselle kam durch das berittene preußische Militär zu Tode.

Bei der Aufklärung dieses Militäreinsatzes engagierte sich der Advokat-Anwalt Friedrich Steinberger, Haus Langgasse 25 (später Appellhofplatz) gemeinsam mit seinem Vater, dem Oberbürgermeister Adolph Steinberger, und weiteren engagierten Bürgern der Stadt. Der preußische König versuchte, eine Aufklärung des Militäreinsatzes zu verhindern.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Treffpunkt: NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, Appellhofplatz 23-25, 50667 Köln

Spuren jüdischer Geschichte im Viertel um die Elisenstraße

Stadtführung, Sonntag, 7. April 2013, 14 Uhr, Köln-Innenstadt

Der Rundgang führt vom EL-DE-Haus, dem ehemaligen Sitz der Kölner Gestapo, in dem sich heute das NS-Dokumentationszentrum befindet, über Elisenstraße und Breite Straße zum Erich-Klibansky-Platz. Er folgt den Spuren des Judentums in diesem Stadtviertel bis 1933 und der dann einsetzenden systematischen Verfolgung. Mit Geschichten zu Gebäuden, Personen und Familien wird die Vielfalt des Kölner Judentums in der Vergangenheit erkundet.

Aaron Knapstein ist freier Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums und Mitglied der Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Treffpunkt: NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, Appellhofplatz 23-25, 50667 Köln



Schule und Rassismus

Vortrag, Montag, 4. März 2013, 17 Uhr, Synagogen-Gemeinde Köln

„Schwul“, „Jude“, „behindert“, „Du Mädchen“ – solche scheinbar harmlosen Beleidigungen im Schulalltag zeigen das hässliche Gesicht von Rassismus und Vorurteilen. Aus Vorurteilen kann Hass entstehen und aus Hass rechtsextreme Gewalt. Leben wir in einem menschenfeindlichen Land? Die Referentin, Prof. Dr. Beate Küpper, forscht und lehrt im Bereich Bildung und Rassismus an der Hochschule Niederrhein Mönchengladbach. In ihrem Vortrag widmet sie sich alltäglichen Formen der Diskriminierung im Allgemeinen und Rassismus im Besonderen. Im Anschluss daran berichten Schüler und Schülerinnen von ihren Erfahrungen rund um das Thema „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Es werden Tipps, Stolpersteine und Hinweise zu einem kritischen Umgang mit Rassismus an Schulen diskutiert.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Ort: Synagogen-Gemeinde, Köln
Roonstr. 50, 50674 Köln

Die Veranstaltung findet statt im Rahmen des Projektes „Rote Karte gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus“, organisiert von der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Kooperation mit der BezirksschülerInnenvertretung Köln, Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage, Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-DOK der Stadt Köln, DGB Jugend NRW/Projekt „Empört euch, engagiert euch!“



Das Jüdische Museum in Köln

Vortrag, Dienstag, 19. März 2013, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Die archäologischen Funde in Köln aus der Römerzeit und dem Mittelalter – Pratorium, Mikwe oder die jüdische Synagoge nur als markante Beispiele – haben einmalige Zeugnisse seiner kulturpolitischen Geschichte zu bieten, die für Bevölkerung wie Besucherinnen und Besucher aus aller Welt ein europäisches Alleinstellungsmerkmal bedeuten. Die jahrhundertalte Geschichte Kölns ist

auch eine Geschichte der Integration wie Verfolgung der jüdischen Mitbürger in 2000 Jahren.

Seit Jahrzehnten graben Archäologen in Köln nach Funden aus dieser geschichts- und kulturträchtigen Zeit, seit 2007 ununterbrochen. Die Ausbeute ist gewaltig und von großer Bedeutung. Im früheren Zentrum der Stadt, auf dem

Rathausplatz, soll diese Kulturgeschichte festgehalten und dauerhaft präsentiert werden.

Die gegenwärtige Diskussion um das Jüdische Museum zeigt, dass Informationsdefizite geschlossen werden sollten. Warum wir für dieses Museums-Ensemble eintreten, möchten wir unterstreichen.

Referentin: Prof. Dr. Hiltrud Kier, ehemalige Generaldirektorin der Kölner Museen und Denkmalpflegerin der Stadt Köln

Moderation: Peter Liebermann, Vorsitzender des Vereins EL-DE-Haus e.V.

Veranstalter: NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln und Verein EL-DE-Haus e.V.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro; für Mitglieder des Vereins EL-DE-Haus e.V. kostenfrei

Treffpunkt: NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, Appellhofplatz 23-25, 50667 Köln

Vor 80 Jahren in der Elsassstraße...

Demonstration und Kundgebung, Samstag, 2. März 2013, 14 Uhr, Köln-Südstadt



Verschiedene politische Gruppen rufen zu einer Demonstration auf: „Am 3. März 1933 versuchte die SA, die uniformierte Schläger-

truppe der Nazis, durch die Kölner Elsassstraße in der Südstadt zu marschieren. Die Bewohner der Straße wollten sich diese Provokation nicht gefallen lassen und versuchten, den Einmarsch der Braunhemden mit dem zu verhindern, was sie hatten. Mülleimer und Blumentöpfe flogen aus Wohnungen und Dächern auf die Kolonnen und gut trainierte Arbeitersportler stellten sich ihnen in den Weg.

Die SA-Leute mussten sich zurückziehen, kamen aber mit Polizeiunterstützung und einem gepanzerten Fahrzeug wieder. Der Widerstand der Elsassstraße, der wenige Wochen nach der Machtübertragung an die NSDAP und nur drei Tage vor der Reichstagswahl auch eine enorme symbolische Bedeutung hatte, sollte mit allen Mitteln

gebrochen werden. Die Nazis, aber auch die Polizei, die sich bereitwillig in den Dienst der neuen Regierung gestellt hatte, schossen mit einem Maschinengewehr in der engen Straße auf die Wohnungsfenster und stürmten die Häuser, deren Bewohnerinnen und Bewohner sich verzweifelt, aber vergeblich wehrten. Die NSDAP ließ den Versuch, sich ihnen in den Weg zu stellen, nicht auf sich sitzen: Dutzende Menschen wurden verhaftet, gefoltert, gefangen gehalten – nicht alle von ihnen überlebten das NS-Regime.

80 Jahre nach dieser letzten offenen Widerstandsaktion in Köln wollen wir der Menschen gedenken, die sich damals nicht mit den Verhältnissen abfanden, sich mutig einem übermächtigen Gegner widersetzen und dafür in Gefängnissen und Konzentrationslagern litten.

Demonstration: Severinskirchplatz, 14 Uhr

Kundgebung: Elsassstraße, 14.30 Uhr

Es sprechen: Sabine Eichler

(www.suedstadtgeschichte.de)

Claudia Wörmann-Adam (ver.di, AK Antifaschismus/Antidiskriminierung)

Musik: Microphone-Mafia

Von Mauerfall bis Nagelbombe. Geschichten aus der Keupstraße zum NSU-Anschlag & Filme über die Pogrome der frühen 1990er Jahre

Der Veranstalterkreis „Kino Keupstraße – Dostluk Sineması“ lädt ein: „Die Film- und Veranstaltungsreihe „Vom Mauerfall zur Nagelbombe“ setzt die Pogrome der 1990er-Jahre in Bezug zu den NSU-Anschlägen und zeigt gemeinsame Erfahrungen und Analysen von Rassismus in Deutschland.

An fünf Abenden werden Betroffene an verschiedenen Orten in der Keupstraße von ihren Erfahrungen berichten. Ihre Geschichten aus der Zeit des Schweigens sollen nun öffentlich gemacht werden. Darauf folgt jeweils ein kurzes Referat von ExpertInnen und Betroffenen der früheren Anschläge, das den anschließenden Film vorstellt. Nach der Veranstaltung gibt es Gelegenheit zu einem ungezwungenen Austausch und Kennenlernen bei Getränken und Essen. Die VeranstalterInnen kommen von innerhalb und außerhalb der Keupstraße und sind seit Jahren in antirassistischen Initiativen aktiv.

Wir laden alle Kölner und Kölnerinnen ein, die Isolation der Keupstraße in dieser Stadt und

das fortwährende Schweigen über die skandalösen Ermittlungen aufzubrechen und an den Abenden miteinander ins Gespräch zu kommen.“

Duvarlar – Mauern – Walls

Donnerstag, 7. März 19 Uhr

Ort: Cafe Sabahci, Keupstr. 87

Der zwischen 1989 und 1991 in Berlin gedrehte Film Duvarlar / Mauern / Walls von Can Candan versetzt uns zurück in die frühen 90er-Jahre. Auf Mauerfall und Wiedervereinigung folgten rassistische Anschläge und pogromartige Überfälle in zahlreichen Städten Deutschlands. Die Situation wird aus Sicht der türkischsprachigen EinwohnerInnen in Interviews dokumentiert und aus migrantischer Perspektive analysiert.

Als Referentin ist Heike Kleffner, Referentin im Untersuchungsausschuss des Bundes zum NSU und Expertin in der Beratung von Opfern rechtsextremer Gewalt, zu Gast.

Hoyerswerda-Kurzdokus

Donnerstag, 14. März 19:00 Uhr

Ort: Paradies Cafe, Keupstr. 64

1991 kam es in Hoyerswerda zum ersten Pogrom an ausländischen ArbeiterInnen und Flüchtlingen nach der Wiedervereinigung. Manuell Alexandre, einer von 18.000 mosambikanischen VertragsarbeiterInnen in der ehemaligen DDR, schildert die von ihm erlebten Lebensbedingungen und erzählt davon, was nach dem Pogrom passierte.

Im Film *Hoyerswerda revisited* kehren drei der Betroffenen der rassistischen Ausschreitungen nach 20 Jahren wieder an den Ort des Geschehens zurück. Trotz aller gegenteiligen Beteuerungen des Bürgermeisters und vieler Einwohner von Hoyerswerda werden die drei Männer erneut bedroht und angegriffen.

Einleitend wird Emmanuel Aguyeman von seinen Erfahrungen von 1991 und von 2012 berichten. Die Filmemacherin Julia Oelkers wird ebenfalls anwesend sein.

**The truth lies in Rostock/Kein 10. Opfer
Donnerstag, 21. März 19 Uhr**

Ort: Restaurant A. Konak, Keupstr. 44–46
August 1992, Rostock-Lichtenhagen. Die Polizei schaut zu, als Faschisten die Zentrale Aufnahme- und Unterbringung für Flüchtlinge und ein Wohnheim von vietnamesischen Vertragsarbeitern mit Molotowcocktails angreifen. Eine Montage von Videomaterial, gedreht aus den angegriffenen Häusern heraus, Interviews mit Anti-FaschistInnen, den vietnamesischen VertragsarbeiterInnen, der Polizei, mit Bürokraten, Neonazis und Anwohnern.

Der Vorfilm *Kein 10. Opfer* dokumentiert die Schweigemärsche und Demonstrationen in Kassel und Dortmund im Mai/Juni 2006 nach den NSU-Morden an Halit Yozgat und Mehmet Kubasik.

Referentin (angefragt): Katharina König, Mitglied des Thüringer Untersuchungsausschusses zum NSU.

Iranische Filmtage

Donnerstag, 7.03. bis Sonntag, 10.03. 2013, Filmhaus Kino und Filmforum NRW

Veranstaltet von Heinrich-Böll-Stiftung Berlin und Melanchthon Akademie Köln in Kooperation mit Diwan – Deutsch-Iranische Begegnungen und Filminitiative Köln mit freundlicher Unterstützung der Stadt Köln: „Im Iran ist die Gestaltung und Nutzung des öffentlichen Raumes von religiösen und anderen Regeln bestimmt und begrenzt. Neben den vom Staat bzw. der Staatsreligion klar vorgegebenen und strikt



Revision

Donnerstag, 28. März 19 Uhr

Ort: Cafe / Konditorei Damla, Keupstr. 82

Ende Juni 1992 entdeckt ein Bauer zwei Körper in einem Getreidefeld in Mecklenburg-Vorpommern. Ermittlungen ergeben, dass es sich bei den Toten um rumänische Staatsbürger handelt. Sie wurden bei dem Versuch, die EU-Außengrenze zu überschreiten, von Jägern erschossen. Diese geben an, die Menschen mit Wildschweinen verwechselt zu haben. Vier Jahre später beginnt der Prozess. Das Urteil: Freispruch. Der an den Ermittlungen beteiligte Rechtsanwalt Wolfgang Heiermann wird einleitend über die Aufdeckungen berichten.

Mölln – Nach dem Brand

Donnerstag, 4. April 19 Uhr

Ort: Restaurant Kervansaray, Keupstr. 25

Am 23. November 1992 legten Neonazis in Mölln einen Brand im Haus der türkischstämmigen Familie Arslan, bei dem drei Familienangehörige ums Leben kamen. Die Regisseurin Malou Berlin hat die Familie vier Jahre lang im Prozess der Aufarbeitung von Verlust und rassistischer Gewalt begleitet.

Ibrahim Arslan, Sohn der Familie, wird in der Keupstraße zu Gast sein und die Dokumentation einleitend kommentieren. Imran Ayata, Verfasser der Mölln-Rede von 2011, wird ebenfalls anwesend sein.

einzuhaltenden Regeln und Grenzen ist der öffentliche Raum aber auch in einem erheblichen Maß von sozialen Instanzen und Traditionen wie zum Beispiel der Familie bestimmt.

Programm und Filmübersicht:

<http://event.boell-net.de/OrgClient/Downloads/12444.pdf>

Rechtsextremismus: Grundfragen an den Staat Seminar, Samstag, 9. März 2013, 15 Uhr, VHS Stolberg

Die VHS Stolberg lädt ein zu einem Seminar mit Dr. Bernard D'Souza: „Es werden folgende Punkte behandelt: Der Staat und der Rechtsextremismus; Die deutsche Diskussion um ein NPD-Verbot; Ist die Zivilgesellschaft immun gegen Rechtsextremismus? Welche Rolle muss das Schul- und Bildungssystem bei der Bekämpfung des Rechtsextremismus einnehmen?“

Ort: VHS Stolberg, Frankentalstraße 3, R 119
Eintritt: 5 Euro

Die Veranstaltung ist Teil einer größeren Veranstaltungsreihe: „Der Terror durch den Nationalsozialistischen Untergrund (NSU) hat viele aufgeschreckt: Rechtsradikalismus ist kein Problem der Vergangenheit und kein Thema einer aussterbenden Generation der Ewiges-

trigen. Die Volkshochschulen der Eifelregion haben vor diesem Hintergrund ein Veranstaltungsprogramm „Gemeinsam gegen Rechtsextremismus“ aufgelegt. Fast 20 Veranstaltungen sollen von Amsterdam und Aachen bis Weilerswist und Zülpich von Februar bis Juli 2013 durchgeführt werden: Argumentationstrainings, Vorträge, Stadtführungen und kostengünstige Studienfahrten setzen ein Signal gegen neue rechtsradikale Strömungen und helfen, den Widerstand zu vernetzen.“

Veranstaltungsübersicht unter:
www.vhs-kreis-euskirchen.blog.de



Das EU Programm „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ – Europa verbindet Einführung und Erfahrungsaustausch, Dienstag, 12. März 2013, 14 Uhr, Forum VHS

Das Europe Direct-Informationszentrum Köln und Region Köln/Bonn, die Kontaktstelle Deutschland „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ (KS EfBB) in Bonn, und das Büro für Internationale Angelegenheiten der Stadt Köln laden ein: „Kontakte und Begegnungen mit den Ländern in Europa leisten einen wichtigen Beitrag zum Zusammenwachsen der Europäischen Union. Mit dem Programm „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ fördert die EU kommunale Partnerschaften, Begegnungen zwischen Bürgern, fachlichen Austausch zwischen Kommunen und Debatten zu europäischen Themen sowie Gedenk- und Erinnerungsarbeit in Europa.“

Angesprochen sind Mitarbeitende aus Kommunen, Vereinen, Verbänden, Museen, Archiven, Bildungseinrichtungen und anderen Institutionen, die europäische Kooperationsprojekte planen oder auch schon organisiert haben.“

Eintritt: frei, um Anmeldung wird gebeten.

Ort: Forum Volkshochschule im Museum am Neumarkt, Cäcilienstr. 29-33, 50667 Köln

Anmeldung und nähere Information:

Horst Grundmann, Europe Direct-
Informationszentrum, Tel.: (0221)221-22486,
E-Mail: horst.grundmann@stadt-koeln.de

Wer war Hindenburg?

Vortrag, Mittwoch, 13. März 2013, 18.30 Uhr, Gummersbach

Das „Unser Oberberg ist bunt – nicht braun!“ lädt ein: „Vor 80 Jahren hat der damalige Reichspräsident Paul v. Hindenburg Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt. Damit begann die menschenverachtende Diktatur der Nationalsozialisten.“

Dr. Jürgen Frölich, wissenschaftlicher Referent beim Archiv des Liberalismus, referiert über die historischen Zusammenhänge, insbesondere die Biografie Hindenburgs.

Gerhard Pomykaj, Gummersbacher Stadthistoriker, beschreibt die Stimmung im Oberbergischen – sowohl 1917, als die Straße „Unter den Linden“ in „Hindenburgstraße“ umbenannt und

Hindenburg zum Ehrenbürger Gummersbachs wurde, als auch im Jahre 1933, als Hitler zum Reichskanzler ernannt wurde. In den letzten Jahren wird die Person Hindenburgs und seine Rolle bei der Machtübertragung an die Nazis in der Wissenschaft, in den Medien und in der Öffentlichkeit verstärkt diskutiert. Welche Bedeutung hat das für uns im Oberbergischen?“

Eintritt: frei

Veranstaltungsort: Brauhaus Gummersbach, Hindenburgstr. 15

Selbstbestimmungsrecht junger Migrantinnen – gegen Zwangsverheiratung und andere familiäre Gewalt.

Fortbildung, Freitag, 15. März 2013, 9.30 Uhr, agisra, Martinstr. 20a, Köln

Agisra lädt ein: „Zwangsverheiratung ist eine Menschenrechtsverletzung. Zwangsverheiratung und andere Formen von körperlicher und psychischer Gewalt wie Kontrolle und Einschränkungen bei der Auswahl von Partnerschaften, Ausgangsverbot, Zwang zur Jungfräulichkeit u. ä. ist keine private und familiäre Angelegenheit. Sie basieren auf patriarchalen traditionellen Strukturen.

Wie können Sie Mädchen und Frauen, die von Zwangsverheiratung und anderen Formen familiärer Gewalt betroffen oder bedroht sind, unterstützen? Welches Hintergrundwissen benötigen

Sie? Welche Rechtsgrundlagen gibt es? Mit dieser Fortbildung wird die Gelegenheit geboten, sich mit diesen Themen auseinanderzusetzen und gemeinsam Lösungsansätze (auch anhand von Fallbeispielen) zu erarbeiten. Die Fortbildung richtet sich an MultiplikatorInnen, die mit dem Thema bereits konfrontiert wurden oder präventiv tätig werden möchten.“

Teilnahmebeitrag: 15 Euro (Die verbindliche Anmeldung erfolgt mit der Überweisung)

Weitere Informationen: www.agisra.org

70. Jahrestag der Deportation der Stolberger Roma

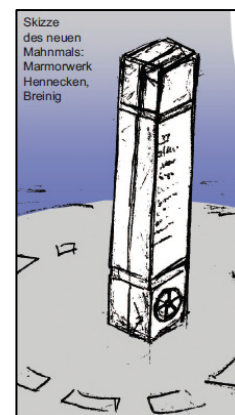
Gedenkfeier und Einweihung des neuen Mahnmals

Sonntag, 17. März 2013, 15 Uhr Hauptbahnhof Stolberg

Gruppe Z/Stolberg, VVN-BdA/Aachen und das Stolberger Bündnis gegen Radikalismus laden ein: „Am 2. März 1943 wurden 37 Stolberger Roma vom Hauptbahnhof aus nach Auschwitz deportiert. Zu ihrem Gedenken errichteten wir 1995 in Eigeninitiative ein Mahnmal in Form eines großen „Zigeunerrads“. Achtzehn Jahre lang war es ein Ort des Gedenkens an die Opfer, ein Ort der Erinnerung an den rassistischen Wahn und die Mordlust der Nazis. Doch nagte der Zahn der Zeit an dem hölzernen Mahnmal, es wurde Zeit für ein neues, beständigeres. Der Bildhauer und Steinmetz André Hennecken hat

es aus Naturstein gestaltet, nach unseren Entwürfen. Exakt siebzig Jahre nach der Deportation weihen wir es am Ort des Geschehens feierlich ein.

Fest eingeplant ist eine würdige Anlage um das Mahnmal herum, mit Rundweg und Begrünung. Komplett fertig wird diese nach dem Umbau der Rhenaniastraße, der in den nächsten Jahren ansteht.“



ALLTAGSmasken geSICHTet – zwischen zugehörig sein und ausgegrenzt werden:

Theateraktion, Donnerstag, 21. März 2013, 11 Uhr, KölnArcaden, Köln-Kalk



Das Kölner Forum gegen Rassismus und Diskriminierung initiiert eine Aktion zum Internationalen Tag gegen Rassismus. Dafür wird eine eigene Maskenperformance

entwickelt. Ausgehend von Erfahrungen mit versteckter und verdeckter Diskriminierung im Alltag gestalten alle Teilnehmenden ihre eigene Maske (Gips, Ton, Pappmacheé). Geräusch,

Musik und Bewegung beleben jede Maske. Im gemeinsamen Spiel entwickeln sich Figuren – zwischen zugehörig sein und ausgegrenzt werden – für die Performance im öffentlichen Raum. Teilnehmen können interessierte Jugendliche und Erwachsene.

Weitere Informationen:

Kornelia Meder, Antidiskriminierungsbüro des Caritasverbandes für die Stadt Köln e.V.,

Tel. Nr. 0221/560 46 32,

Mail: kornelia.meder@caritas-koeln.de

20 Jahre ‚Asylkompromiss‘: Erfolgsbilanz oder Fiasko?

Fachtagung, Mittwoch, 20. März 2013, 9 Uhr, Zentrum des Caritasverbandes

Der Förderverein Kölner Flüchtlingsrat und das Therapiezentrum für Folteropfer/ Flüchtlingsberatung des Caritasverbandes der Stadt Köln laden ein: *Am Mittwoch den 20. März 2013 findet die 13. regionale Fachtagung unter dem Thema Asylkompromiss und dem Umgang mit Flüchtlingen statt. Neben verschiedenen Vorträgen, u. a. von Dagmar Dahmen (Stadt Köln, Leiterin der Ausländerbehörde Köln), Sabine am Orde (taz, stellv. Chefredakteurin), Wolfgang Grenz (Generalsekretär amnesty international), Dr. Michael Griesbeck, (Vizepräsident des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge) werden die Teilnehmer am Nachmittag in Arbeitsgruppen über verschiedene Probleme diskutieren und versuchen, Lösungen zu finden.*

Die jeweiligen Themen der Arbeitsgruppen sind:

1. Aufenthalt von Flüchtlingen

2. Umsetzung des AsylbLG

3. Unterbringung von Flüchtlingen

Am späten Nachmittag werden dann die Ergebnisse und Forderungen der Arbeitsgruppen im Plenum präsentiert.“

Die Teilnahme an der Tagung kostet 30,- € und ist morgens vor Beginn der Veranstaltung zu entrichten. Bitte melden Sie sich schriftlich an per Fax unter Angabe des Namens, der Anschrift und der Funktion beim:
Förderverein Kölner Flüchtlingsrat e.V.
Haus der Evangelischen Kirche
Kartäusergasse 9-11
50678 Köln
Fax: 0221 - 338 22 37

Ort: Internationales Zentrum des Caritasverbandes für die Stadt Köln e.V., Stolzestraße 1a, 50674 Köln

V wie Verfassungsschutz

Theaterstück, 27./28./30. März 2013, 20 Uhr, Orangerie Köln

Das Nö-Theater lädt ein: *„Wenn der Verfassungsschutz eine Theatergruppe wäre, würde er dieses Stück mit Sicherheit aufführen, um festzustellen, wer im Publikum sitzt. Nachdem das Nö-Theater Informationen recherchiert, gesammelt und ausgewertet hat, übernimmt es diese Herausforderung stellvertretend und setzt dem Verfassungsschutz ein theatrales Denkmal – nach dem Motto: Wir kamen, sahen weg und versagten.“*

Nächste Termine:

27./28./30.03.2013
und 19./20.04.2013
in der Orangerie
Köln

(www.orangerie-koeln.de)



Muslime in Köln

Stadtteilführung, 20. April 2013, 14 Uhr, Ehrenfeld

Markus Thulin lädt ein: *„In Köln-Ehrenfeld wird eine neue Moschee gebaut. Grund genug, sich in diesem Stadtteil etwas genauer umzusehen. Auf den Spuren des Islam wandern wir entlang der Venloer Straße von Teheran nach Sarajewo. Kölner Muslime erzählen aus ihrem Leben und beschränken sich dabei nicht nur auf die Religion. Erleben Sie die orientalisch-gastfreundliche und lernen Sie ein paar Kölner kennen, die schon lange in Ihrer Nachbarschaft wohnen.“*

Die Damen werden gebeten, eine Kopfbedeckung mitzubringen.“

Weitere Termine:

25.5., 22.6., 20.7., 17.8., 28.9. um 14 Uhr

Dauer der Führung: 2h

Treffpunkt: Neue Moschee der DITIB, Ecke Innere Kanalstraße/Venloer Straße
Führung mit Markus Thulin

Anmeldung unter: markusthulin@yahoo.de

Preis: 8 Euro pro Person

Deutscher Bürgerpreis startet in neues Wettbewerbsjahr **Thema 2013 „Engagiert vor Ort: mitreden, mitmachen, mitgestalten!“**

Die Initiative „für mich. für uns. für alle.“ – ein Bündnis aus engagierten Bundestagsabgeordneten, den Sparkassen, Städten, Landkreisen und Gemeinden, teilt mit: „Unter dem Motto „Engagiert vor Ort: mitreden, mitmachen, mitgestalten!“ widmet sich Deutschlands größter bundesweiter Ehrenamtspreis in diesem Jahr den Themen Demokratie und Teilhabe. Gesucht werden Personen, Projekte und Unternehmer, die mit ihrem freiwilligen Engagement die Lebensqualität vor Ort verbessern und das Gemeinwohl stärken. Bundesweit werden Sachpreise im Wert von insgesamt rund 310.000 Euro vergeben; davon allein 41.000 Euro für den nationalen Wettbewerb. Die Preisgelder fließen in die Fortführung und Erweiterung der prämierten ehrenamtlichen Projekte und Engagements.“

Die Initiative „für mich. für uns. für alle.“ möchte mit dem Deutschen Bürgerpreis 2013 die vielen innovativen Kooperations- und Vernetzungsformen würdigen, die Bürgerinnen und Bürger vor Ort, oft gemeinsam mit ihren Kommunen, entwickeln und umsetzen. Und so auch die demokratischen Strukturen in Deutschland stärken. Ob es um Mobilitätsangebote oder den sanierungsbedürftigen Sportplatz geht, ob das unterfinanzierte Theater oder der vor dem Aus stehende Jugendclub im Mittelpunkt stehen: Das Engagement sollte geprägt sein von einem gemeinschaftlichen und demokratischen Prinzip.“

Die Bewerbungsunterlagen erhalten Interessierte bei teilnehmenden Sparkassen der Initiative oder im Internet unter www.deutscher-buergerpreis.de.

Möglichkeit zum Austausch von Erfahrungen und Informationen **Netzwerk gegen Rechts Rhein-Erft**

Aus dem Rundbrief Februar/März 2013 des Netzwerk Rhein-Erft: „Die Ziele der TeilnehmerInnen der Gründungskonferenz zum Netzwerk gegen Rechts im Rhein-Erft-Kreis waren schnell einstimmig formuliert: Ein Forum zur Vernetzung von politischen AkteurInnen soll es werden, eine Möglichkeit zum Austausch von Erfahrungen und Informationen, ein Raum zum gegenseitigen Kennenlernen und um später gemeinsame politische Aktivitäten durchzuführen. Schwieriger gestaltete sich die Diskussion darüber, wie diese Ziele konkret erreicht werden könnten. Ein erster Schritt, auch hierin bestand schnell Einigkeit, sollte darauf gerichtet sein, weitere AkteurInnen anzusprechen und dafür ein passendes Kommunikationsnetzwerk zu entwickeln.“

Aus dieser Überlegung ist dieser Rundbrief, der nun regelmäßig erscheinen soll und viele interessierte Einzelpersonen und politische AkteurInnen erreichen soll, hervorgegangen. Mit Blick auf eine kontinuierliche Arbeit in einem Netzwerk wurde auch über eine mögliche Organisationsstruktur diskutiert und eine erste grobe Überlegung hierzu beschlossen. Um allen Menschen eine individuell passende Beteiligung zu ermöglichen, soll im Netzwerk zwischen zwei Gruppen unterschieden werden: einem inneren Kreis, der sich aktiv einbringt und koordinieren-

de Tätigkeiten übernimmt (z.B. Rundbriefredaktion, Veranstaltungsorganisation), und einem äußeren Kreis, der allen interessierten RezipientInnen offensteht, um beispielsweise Informationen und Einladungen zu Veranstaltungen zu erhalten – und so „up to date“ zu bleiben.

Bei den beiden Kreisen handelt es sich jedoch nicht um zwei abgeschlossene Gruppen, ein Wechsel in den inneren Kreis und aus diesem heraus ist prinzipiell jederzeit möglich. Bei Interesse an der Mitarbeit am inneren Kreis könnt Ihr gerne der Rundbriefredaktion eine Email schicken.

Im nächsten Rundbrief im März/April werdet ihr außerdem eine Einladung zu einer Vortrags- und Diskussionsveranstaltung finden, bei der es nicht nur Input zur rechten Szene im Rhein-Erft-Kreis, sondern auch eine detaillierte Vorstellung der Netzwerkstruktur geben wird. Dort besteht neben der Möglichkeit, sich umfangreich zu informieren, auch die Gelegenheit, sich dem Netzwerk anzuschließen und es so aktiv mitzugestalten.“

Die Redaktion des Rundbriefes ist für alle Belange hinsichtlich des Rundbriefes selbst und für Kontakt zum Netzwerk erreichbar unter der Emailadresse: rundbrief.rhein-erft@gmx.de

Mit Kindern über Nationalsozialismus reden Neuaufgabe der Broschüre

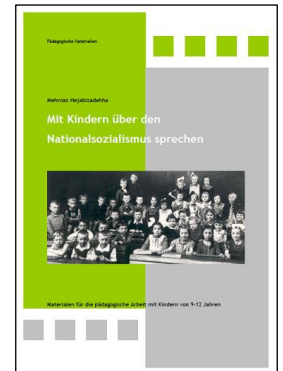
Die Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz e.V. teilt mit: „2010 entstand das Buch „Mit Kindern über den Nationalsozialismus sprechen“, in dem in kindgerechter Sprache über das Thema Nationalsozialismus, mit kurzen Zusammenfassungen zum Erster Weltkrieg und der Weimarer Republik, informiert wird. Die pädagogischen Arbeitsmaterialien, Buch und Lexikon, sind für die Arbeit mit Kindern im Alter von 9 bis 12 Jahren konzipiert.

Das Projekt hat präventiven Charakter mit dem Ziel, späteren rassistischen Orientierungen entgegenzuwirken sowie Fremdenfeindlichkeit im historischen Kontext als Themengebiet aufzugreifen und die NS-Zeit für Kinder als Thema zu enttabuisieren.

Aufgrund der großen Resonanz wurden Buch und Lexikon jetzt komplett überarbeitet und neu aufgelegt. Durch den erweiterten Themenbereich „Widerstand“, der Lebensgeschichten von Menschen, die im Nationalsozialismus Widerstand leisteten, enthält, kann insbesondere die Sensibilisierung und Entwicklung von Handlungsmöglichkeiten sowie die Förderung von Zivilcourage bei Kindern und Jugendlichen (und

natürlich auch Erwachsenen) aufgegriffen und bearbeitet werden.

Aktuellen Bezug hat die Neuaufgabe nicht zuletzt auch durch die Veranstaltungsreihe „Kemna 2013 – Es lebe die Freiheit!“, die im ersten Halbjahr 2013 des Jugendrings Wuppertal mit dem Schwerpunkt „Widerstand“ stattfindet. Infos zu der Veranstaltungsreihe gibt es auf der Homepage www.es-lebe-die-freiheit.de.“



Die Materialien, bestehend aus Buch und ergänzendem Lexikon, können von der Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz e.V. bezogen werden und stehen zum Download zur Verfügung unter:

<http://www.wuppertaler-initiative.de>

Kontakt:

Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz e.V.

An der Bergbahn
3342289 Wuppertal

Extreme Rechte und demokratische Gegenbewegung Neue Handreichung aus Aachen



Die Koordinierungsstelle des Lokalen Aktionsplans Aachen teilt mit: „Extreme Rechte und demokratische Gegenbewegung. Situations- und Ressourcenanalyse für die Stadt Aachen“ lautet der Titel einer Handreichung, die im Rahmen des Lokalen Aktionsplans Aachen von Arbeit und Leben

DGB/VHS NW erstellt wurde und nun in aktualisierter Fassung vorliegt. Die Veröffentlichung soll dazu beitragen, das Instrument des Lokalen Aktionsplans präziser auszurichten, also adäquate Antworten beispielsweise auf das Auftreten rechtsextremer Akteure zu formulieren. Hierzu werden die spezifischen Problemlagen in Aachen herausgearbeitet, d.h. insbe-

sondere eine Bestandsaufnahme extrem rechter Akteure und Aktivitäten vorgenommen, die demokratischen Netzwerke beschrieben und schließlich Handlungsempfehlungen für die Umsetzung des Lokalen Aktionsplans unterbreitet.

Für die Erstellung der Analyse wurden öffentlich zugängliche Quellen systematisch ausgewertet. Dies waren in der Regel Artikel aus der Lokalpresse sowie Beiträge aus Fachpublikationen, die regelmäßig über Aktivitäten der extremen Rechten oder Vorfälle mit neonazistischem/rassistischem Charakter berichtet haben. Ergänzend wurden erste Erfahrungen aus der Arbeit der Koordinierungsstelle des LAP Aachen berücksichtigt sowie Gespräche mit „Experten“ – d.h. Akteur/innen, die in Aachen im Themenfeld tätig sind – geführt.“

Die 40seitige Broschüre steht als pdf zum Download bereit unter:

<http://www.lap-aachen.de/cms/index.php/downloads>

Am rechten Rand

„Pro NRW“ kündigt landesweite Kundgebungsserie an: „Volksinitiative gegen Asylmissbrauch“ – so verkündet es seit dem Februar 2013 ein grelles Banner auf der Internetseite der extrem rechten „Bürgerbewegung pro NRW“. Die Volksinitiative ist ein Instrument, um ein Thema in den nordrhein-westfälischen Landtag zu bringen, der sich damit befassen muss, sofern mindestens 0,5 Prozent der stimmberechtigten Deutschen in Nordrhein-Westfalen die Initiativen mit ihrer Unterschrift unterstützen (das sind etwa 66.000 Unterschriften). Wieder einmal wird rassistische Hetze gegen Flüchtlinge betrieben. Trotz einer für eine Millionenstadt geringen Zahl von 1.794 Flüchtlingen, die im letzten Jahr nach Köln gekommen sind, spricht die extreme Rechte von einem Strom und einer Welle. Mit diesen Flutmetaphern wird rassistische Hetze betrieben. „Leider wird unser Asylrecht seit Jahren untergraben. Nicht nur von kriminellen Schleuserbanden, auch politischen Kräften in unserem Land. Deutschland kann nicht das Sozialamt

der Welt sein, auch wenn einige Personen dies denken“, heißt es bei den Rechtspopulisten. Asylbewerbern und -bewerberinnen wird unterstellt, sie wollten nur den deutschen Steuerzahler ausbeuten.

An „Brennpunkten des Asylmissbrauchs“ (d.h. an Wohnheimen) möchte die Partei ab dem 9. März Kundgebungen durchführen, am 9. März in Bochum und Essen, am 11. in Witten und Mülheim/Ruhr, am 12. in Duisburg und Gelsenkirchen, am 13. in Dortmund und Hagen, am 14. in Düsseldorf und Leverkusen, am 15. in Bergheim und Neuss, am 16. in Mönchengladbach und Aachen, am 18. in Bielefeld und Wickede (Kreis Soest), am 20. in Wuppertal und Remscheid, am 21. in Recklinghausen und Krefeld sowie am 23. in Köln. Halt gemacht wird in der Domstadt um 10.00 Uhr am Poller Damm, um 12.00 Uhr in der Vorgebirgsstraße und um 14.00 Uhr in Köln-Weiden. Konkrete Angaben zu möglichen antirassistischen Aktivitäten liegen bislang nicht vor.

Verbot der Stolberg-Aufmärsche in Vorbereitung: Auf ihrer Internetseite geben die neugegründeten „Die Rechte“-Kreisverbände Aachen und Heinsberg bekannt, dass die jährlichen Neonazi-Aufmärsche in Stolberg auch 2013 fortgesetzt würden. Am 5. und 6. April soll wieder unter dem Motto „Gegen Ausländergewalt und Deutschfeindlichkeit! – Mord! Trauer! Widerstand!“ demonstriert werden. Der Aachener Polizeipräsident Klaus Oelze kündigte gestern an, dass er beabsichtige, beide Aktionen zu verbieten.

Die Möglichkeit, den Aufmarsch zu verbieten, sieht Oelze darin, dass mit Ingo Haller ein ehemaliges Mitglied der „Kameradschaft Aachener Land“ (KAL) als Anmelder der Aufmä-

sche fungiert. Die KAL wurde 2012 verboten. Die „Versammlungen“ seien laut Oelze „organisatorisch eindeutig der inzwischen verbotenen Kameradschaft Aachener Land zuzurechnen“, heißt es in einer Pressemitteilung der Aachener Polizei von gestern.

(Quelle: NRW Rechtsaußen, <http://nrwrex.wordpress.com>)

Ausführliche Hintergründe zu den Aufmärschen in Stolberg:

Dominik Clemens (Hg.): Mythos Stolberg. Zur Instrumentalisierung einer Gewalttat durch Neonazis, 2012, 124 Seiten, Euro 11,90, ISBN: 978-3-848-200-825

Alemannia Aachen und seine Fans: Zwischen Ohnmacht und Versagen.

Kommentar eines Fans: Das Pokalspiel von Alemannia Aachen im FVM-Pokal am 12.01.2013 bei Viktoria Köln sorgte für viele Schlagzeilen. Spiegel Online berichtete als Erster. Es folgten die ZEIT, 11Freunde und viele andere. Doch nicht das Sportliche interessierte dabei, sondern der vorerst finale Auftritt der Aachen Ultras (ACU). Unmittelbar nach dem Spiel verkündete die Fangruppe ihren Rückzug – das traurige Ergebnis einer langen Auseinandersetzung in der Aachener Fanszene. Anlass zurückzublicken auf die Geschehnisse und insbesondere auf die Reaktionen und Umgangsweisen des Vereins mit den (politischen) Konflikten. Den Kommentar steht im Internet unter:

<http://www.mbr-koeln.de/2013/02/20/alemannia-aachen-und-seine-fans-zwischen-ohnmacht-und-versagen-kommentar-eines-fans/>



Neu in der Bibliothek

Rechtsextremismus – Ethnozentrismus – Politische Bildung



Band 8 der kritischen Beiträge zur Bildungswissenschaft, „Rechtsextremismus – Ethnozentrismus – Politische Bildung“ von Klaus Ahlheim beschäftigt sich thematisch mit pädagogischen Herausforderungen des Rechtsextremismus. Neben aktuellen Ereignissen (NSU-Attentate und der Breivik-Anschlag in Norwegen) werden Probleme und Barrieren in der politischen Bildungsarbeit behandelt.

Zum Abschluss gibt der Autor noch einen Einblick in seine empirische Studie über Erziehungsstile und die daraus resultierenden politischen Einstellungen und gibt Anregungen, wie politische Bildung seiner Meinung nach gestaltet werden sollte.

Die Diskussionen um den Nationalsozialistischen Untergrund (NSU) und die Attentate von Breivik nimmt Klaus Ahlheim als Aufhänger für die Auseinandersetzung mit politischer Bildungsarbeit. Er kritisiert, dass Präventionsarbeit in der wissenschaftlichen Pädagogik eine untergeordnete Rolle spiele, obgleich es seit langer Zeit gut Ansätze gebe. Anhand seiner Studie „Wirklichkeit und Wirkung politischer Erwachsenenbildung“ belegt er die schwierigen Umstände, denen sich politische Bildner stellen müssen. Neu ist dabei der Druck, der dadurch entsteht, dass die Öffentlichkeit nachweisbare und messbare Erfolge bei der Bekämpfung des Rechtsextremismus verlangt. Auch die rassistischen Vorurteile aus der Mitte der Gesellschaft, beispielsweise von Thilo Sarrazin salonfähig gemacht, bieten schlechte Rahmenbedingungen. Statt dem Begriff der rassistischen Vorurteile bevorzugt Ahlheim jedoch den Ethnozentrismus, da dieser die „kulturelle Prägung von Einstellungsmustern“ berücksichtigt. Die Frage, ob der Rassismus Begriff durch seine Verwendung als „politische Kampfparole“ an Inhalt oder „analytischer Klarheit“ verloren hat,

kann der Autor jedoch nicht befriedigend beantworten.

Im letzten Kapitel geht Ahlheim auf seine empirischen Forschungen (in Zusammenarbeit mit Bardo Heger) ein, die einen Zusammenhang zwischen verschiedenen Erziehungsstilen und fremdenfeindlicher Einstellung von Jugendlichen deutlich werden lassen. Dabei stellte sich heraus, dass Jugendliche, die liebevoll, demokratisch, zuverlässig und gewaltfrei erzogen wurden weitaus weniger fremdenfeindliche Einstellungen hatten, als Jugendliche die eher autoritär und gefühllos erzogen wurden. Für die politische Bildungsarbeit empfiehlt er einen „pädagogischen Optimismus“, da Studien zeigen würden, dass Jugendliche und junge Erwachsene mit einer höheren formalen Bildung weniger fremdenfeindlich eingestellt seien. Für die politische Bildungsarbeit fordert er ein Konzept, das zwar Aufklärung anbietet, aber auch – angelehnt an Adorno – ein Angebot zur Selbstaufklärung enthält.

Dass politische Bildungsarbeit durch Vorurteile in der Mitte der Gesellschaft erschwert wird und einen „langen Atem braucht“, ist nicht erst seit den NSU-Anschlägen bekannt. Auch die Ergebnisse der Studie über Erziehungsstile scheinen wenig überraschend zu sein. Für diejenigen, die sich schon lange mit dem Phänomen Rechtsextremismus beschäftigen, liefert der Band daher nicht unbedingt neue Erkenntnisse.

Als Einstieg in die Thematik eignet sich die Veröffentlichung jedoch sehr gut und gibt beispielsweise Lehrerinnen und Lehrern oder in der außerschulischen Bildungsarbeit Tätigen erste wichtige Ein- und Überblicke
(Kristine Walther)

Ahlheim, Klaus: Rechtsextremismus-Ethnozentrismus-Politische Bildung

Kritische Beiträge zur politischen Bildungswissenschaft Band 8

98 Seiten, Offizin Verlag, Hannover 2013

9,80 Euro

ISBN: 978-3-930345-98-4

Impressum

Redaktion: Hans-Peter Killguss

Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln

Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de/ibs

